

gabe nicht wiederholen, sind voller Leben und Abwechslung. Silhouette und suggestive, oft bizarre Umrißlinien sind erfüllt von bildnerischer Kraft und eindeutiger Aussage. Lautrec weiß auch die dekorativen Elemente ohne Beeinträchtigung der plakativen Gesamtwirkung zu behandeln. Das Wesentliche hebt sich klar ab, Details wirken andeutend und bereichernd, überwiegen nie und vermögen auch nicht abzulenken. Lautrecs Plakate sind in ihren einzelnen Teilaspekten fein gegeneinander abgewogen und vermögen doch – wie z. B. der Gehenkte – zu schockieren. Sie kennen keine formale Lösung der jeweils gestellten Aufgabe, sie sind mit bildnerischen Mitteln durchdachte, exakt formulierte, in ihrer Vitalität gesteigerte Wirklichkeit.

Toulouse-Lautrec ist zweifellos der bedeutendste Bahnbrecher des modernen künstlerischen Plakates und zugleich einer seiner hervorragendsten Vertreter. Seine künstlerischen Anregungen wirkten weiter. Seit Lautrec liegen die Gestaltungsprinzipien des künstlerischen Plakates – wenn auch in vielfacher Variation im einzelnen und unter Weiterentwicklung verschiedener künstlerischer und technischer Möglichkeiten – im wesentlichen fest: die Wirksamkeit reiner Flächen, die Ausdruckskraft aktiver Linien, die Suggestivwirkung des ungewohnten Bildausschnittes, das überraschende Motiv, der Kontrasteffekt geschickter Farbgestaltung, die Einbeziehung der Schrift in die Gesamtkomposition, die durch alle diese Faktoren erzielte Fernwirkung und Anziehungskraft des Plakates.

In der Folge zeigte in Frankreich vorübergehend eine große Zahl von Künstlern Interesse am Plakat, von denen viele, wie Steinlen, Bonnard, Valloton, Jossot, Mucha, Willette, Realier-Dumas u. a., sich eine besondere persönliche Note zu schaffen wußten, ohne grundsätzlich neue Prinzipien der Plakatgestaltung zu entwickeln. Die allgemeine Tendenz wurde von dem hervorragendsten Plakatkünstler, von Toulouse-Lautrec, verkörpert.

Auch von England gingen für die Plakatkunst wichtige Anregungen aus. 1894 fand in London eine internationale Plakatausstellung statt. Der französische Einfluß war überwiegend. Im gleichen Jahr erschienen die ersten bedeutenden Arbeiten englischer Künstler, die auf ihre Weise neben den französischen für die später beginnende deutsche Plakatbewegung vorbildlich wurden.

Zu den bekanntesten Plakaten dieser Zeit wurde das für die Operette «Gaiety Girl» von Hardy geschaffene. Unverkennbar ist der Einfluß Chérets in der Auffassung des Motivs. In formaler Hinsicht macht sich in diesem Blatt jedoch bereits der besondere Charakter des frühen englischen Plakates bemerkbar, die ganz aus der Fläche heraus gestaltete Darstellung. War bei Chéret bei aller Straffung des Motivs immer eine malerische Breite spürbar, die neben ihrer im ganzen jedoch nicht prägnanten Tendenz zur Fläche vor allem von ihrem Farbenrausch zu zehren hatte, so ist bei Hardy bereits die Konzentrierung auf die plakative Fläche voll entwickelt.

Noch stärker kommt das in dem Blatt von Maurice Greiffenhagen zum Ausdruck. Der Dame in Rot fehlt jede Modellierung, auf Umrißlinien wird fast ganz verzichtet, die rote Fläche beherrscht das gesamte Plakat. Einige Farbtupfer lassen gewisse unumgängliche Einzelheiten der Person entstehen. Die wenigen Farben stoßen unmittelbar in ungebrochener Kraft aufeinander, wodurch nicht nur ein belebender Kontrast erzielt, sondern gleichzeitig auch in Verbindung mit den prallen gegeneinanderstehenden Flächen beste Fernwirkung erreicht wird. Die Darstellung wird günstig zusammengehalten durch eine aus dem Untergrunde hervortretende Rahmenleiste, die aber nicht starr geometrisch, sondern organisch in die Gesamtkomposition dekorativ mit einbezogen ist. Die Schrift ist ebenfalls geschickt mit dem bildlichen Motiv verbunden, so daß dieses Plakat als besonders treffliches Beispiel englischer plakativer Flächenkunst anzusehen ist.

*Pierre Bonnard, Place Clichy und Place Blanche,
Zeichnung, 1900
(von links nach rechts: Roussel, Vuillard,
Bonnard, Toulouse-Lautrec, de Céleyran, Denis)*

